

B.3.

# Mal cool, mal heiser

Rock mit Patti Smith

● ES GEHT EIN RUF... — na, und so weiter. Über mangelnde Voraus-Reklame hatte sie sich ja wirklich nicht zu beklagen gehabt, jene New Yorker Rock-Kellerassel namens Patti Smith, der nicht nur der Ruf vorauslief, eine der wildesten Neu-Rockerinnen der Jetztzeit zu sein, sondern die das Gemunkel um die eigene Person mit markigen Sprüchen auch noch ganz schön angeheizt hatte. Was zur Folge hatte, daß ihr gestriger erster Berlin-Auftritt in der Neuen Welt in der Hasenheide vor schätzungsweise 2000 Neugierigen aus allen Lagern mit doch ein bißchen mehr Aufmerksamkeit bedacht wurde als so manches andere, „normale“ Rock-Konzert.

Doch die Enttäuschung beginnt mit dem — Kompliment! — pünktlichen Beginn um 20 Uhr. Denn zwar flippt die „New Wave“- und „Punk“-Anhängerschar zum Teil sogar schon vorher aus. Zwar hat Patti Smith in der Tat auch live eine faszinierende Stimme zwischen zynischer Coolness und heiserem Engagement. Zwar wählt sie ihr Repertoire geschickt zwischen hartem Rock, Blues-Balladen und aufgemotzten Oldies früherer Epochen aus. Doch musikalisch ist da nicht allzuviel drin. — bis zur Belanglosigkeit ist es nur ein kleiner Schritt.

► Eigenständigkeit, Eigen-Stil oder gar Eigen-Persönlichkeit lassen sich nicht ausmachen und den nur etwas distanzierten Beobachter in seiner Unbetroffenheit verharren. Zudem — das weiß man — hat die Anarcho-Rockerin in einigen ihrer Texte brisante bis obszöne Provokationen an das Establishment abgeliefert. Daß davon nur fetzenweise etwas in den Saal überkommt, liegt sicher nicht nur an der schlechten Aussteuerung der Anlage.

So bleibt von Patti Smith' erstem und mit einiger Spannung erwartetem Berlin-Auftritt nicht viel mehr als ein flaes Gefühl in der Magen-gegend. Dafür jedoch werden die „Lonely Hearts“-Spalten im nächsten „tip“ wieder einmal überquellen: „Habe beim Patti-Smith-Konzert am 12. März hinter dir gestanden, aber nicht den Mut gehabt, dich anzusprechen. Bitte melde dich unter Telefon ...“

JAL